

Hanna VOLLRATH, *Gestes, paroles et emportements au Moyen Âge. Thomas Becket et le monde gestuel de son temps* (Conférences annuelles de l'Institut Historique Allemand 9) Ostfildern 2003, Thorbecke, 40 S., ISBN 3-7995-7283-X, EUR 9, führt an drei berühmten Szenen des Becket-Streits die Vieldeutigkeit ostentativen Auftretens und nichtverbaler Kommunikation im Hoch-MA vor Augen und knüpft daran Erwägungen über den unterschiedlichen Umgang französischer und deutscher Forscher mit solchen Beobachtungen.
R. S.

Stephan ALBRECHT, *Die Inszenierung der Vergangenheit im Mittelalter. Die Klöster von Glastonbury und Saint-Denis* (Kunstwissenschaftliche Studien 104) München u. a. 2003, Deutscher Kunstverlag, 304 S., 136 Abb., ISBN 3-422-06394-3, EUR 55. – A. wendet institutionenanalytische Fragestellungen unter Einbeziehung des von Jan Assmann elaborierten Erklärungsmusters des kollektiven Gedächtnisses auf den konkreten Mikrokosmos zweier klösterlicher Institutionen an und rekonstruiert die Strukturen der Vergangenheitsinszenierung für Glastonbury und Saint-Denis. In einem Schlußkapitel diskutiert der Autor die für beide Klöster erarbeiteten Selbstdarstellungsformen im Kontext nationaler Entwicklungszusammenhänge sowie schließlich in unmittelbarer komparativer Zusammenschau. – A.s durchweg mit Plänen, Grundrissen, Fotos und Rekonstruktionszeichnungen vorzüglich ausgestattete Studie fördert sowohl grundsätzliche Unterschiede bei den Mechanismen der Vergangenheitsinszenierung in beiden Klöstern als auch signifikante Parallelen bei der Verwendung von Erinnerungsträgern zutage. In Glastonbury sahen sich die Mönche mit der Aufgabe konfrontiert, architektonische und künstlerische Ausgestaltungsmöglichkeiten für eine mythische Eigengeschichte zu finden, deren Anfänge angesichts verschiedener Krisensituationen immer weiter in die Vergangenheit zurückgeschrieben wurden und mit der Vereinnahmung von König Artus als dem Patron des Hauses und schließlich Josephs von Arimathia als dessen Gründungsvater spektakuläre Höhepunkte fand. Für die symbolische Darstellung seiner aus der Geschichte abgeleiteten Geltungsansprüche konzentrierte sich der Konvent zunächst auf die hölzerne *vetusta ecclesia*. Diese wurde nach dem Brand von 1184 durch eine Nachfolgekirche ersetzt, die stilistisch nicht nur auf den Gründungsbau anspielte, sondern – wie A. detailreich aufzeigt – durch architektonische, künstlerische und liturgische Symbolisierungsformen allmählich selbst zur Ursprungsreliquie sowie zum Kultzentrum jenes neu adoptierten Gründungsvaters aufgewertet wurde, dem das Kloster sein nunmehr apostolisches Alter verdankte. – Im Gegensatz zu Glastonburys sukzessiver Ausgestaltung der Geschichte konzentrierte sich die Vergangenheitsinszenierung in Saint-Denis im wesentlichen auf das Abbatat Sugers im 12. Jh. In direktem Rückgriff auf einen bereits seit dem 9. Jh. etablierten Gründungsmythos wurde hier ein Vergangenheitsbild visualisiert, das seine beiden zentralen Identifikationsfiguren in König Dagobert als dem Klostergründer und zugleich Verbindungsglied zum zeitgenössischen Königtum sowie dem heiligen Dionysius als seinem frühapostolischen Patron gefunden hatte. In komplexer Weise bemühte sich Suger, wie A. im Einzelnen nachweist, um die liturgische